

Dissertationsprojekt

Medialität der Trauer. Emotion und Erinnerung in den Klagegliedern und im Midrasch Echa Rabba

Emotionale Ereignisse bleiben gut in Erinnerung. Umgekehrt lösen Erinnerungen auch nach Jahren noch Emotionen aus. Offensichtlich besteht zwischen beiden ein Zusammenhang, der im Rahmen alltäglicher Lebensrealitäten sofort einleuchtet. Wie lässt sich aber die Verbindung von Emotionalität und Erinnerung in größeren kulturellen Kontexten begreifen? Wie ist das Medium der Schrift in erinnernde und emotionale Prozesse eingebunden? Welche Konsequenzen ergeben sich hieraus für die exegetische Arbeit mit der Hebräischen Bibel (HB)?

Unter dem Arbeitstitel „Medialität der Trauer. Emotion und Erinnerung in den Klagegliedern und im Midrasch Echa Rabba“ entwickelt die Dissertation eine erinnerungshistorische Perspektive auf Emotionalität und Affektivität in der HB. Der theoretische und methodische Ansatz baut auf interdisziplinären kulturwissenschaftlichen Einsichten aus der Anthropologie und Soziologie auf. Als Fallbeispiel einer exegetischen Analyse dient das erste der fünf Gedichte des biblischen Buches der Klagelieder (Echa/Threni). Es ist beides: Einerseits ein Dokument kultureller Erinnerung, das der Zerstörung Jerusalems um 587/6 v.Chr. auf emotionale Weise gedenkt, andererseits ein kulturell erinnertes Dokument, das Ausgangspunkt für anschließende kollektive emotionale Gedächtnisprozesse ist. Die transformative kulturelle Erinnerung des biblischen Gedichtes veranschaulichen exemplarische Analysen seiner rabbinischen Auslegung im Midrasch Echa Rabba (ca. 5. Jh. n.Chr.). Die Dissertation zeigt auf, wie sich im Wechselspiel von Emotion und Erinnerung kollektive Identitäten bilden. In Auseinandersetzung mit medial vermittelten Selbst-, Welt-, Fremd- und Gottesbildern gestalten Erinnerungsgemeinschaften die Narrative ihrer Selbstbeschreibung. Emotionen begleiten diesen Prozess durchgehend, indem sie sowohl die körperliche als auch die textuelle Dimension umfassen.

Als eine ev.-theol. Arbeit steht die Dissertation selbst in einem erinnerungshistorischen Kontext, der sich der Frage nach den Möglichkeiten einer „Theologie nach Auschwitz“ verpflichtet sieht. Die Berücksichtigung rabbinischer Literatur im Rahmen christlicher Exegese versteht sich als ein wertschätzendes Erinnern jüdischen Traditionsgutes. Auf diese Weise leistet die Dissertation einen Beitrag zu einem besseren Verstehen des Judentums, fördert die interreligiöse Sprachfähigkeit und versucht einem Antisemitismus im Rahmen christlicher Theologie vorzubeugen.

Dissertation project

Mediality of Mourning. Emotion and Memory in the Lamentations and the Midrash Eichah Rabbah

Emotional events are well remembered. Conversely, memories trigger emotions even after years. There is a connection between the two that is immediately obvious in the context of daily life. But how can the connection between emotionality and memory be understood in larger cultural contexts? How is the medium of scripture involved in emotional memory processes? What are the consequences for the exegetical work with the Hebrew Bible (HB)?

Under the working title "Mediality of Mourning. Emotion and Memory in the Lamentations and the Midrash Eichah Rabbah," the dissertation develops a memory-historical perspective on emotionality and affectivity in the HB. The theoretical and methodological approach is based on interdisciplinary insights from cultural studies, anthropology and sociology. The first of the five poems in the Book of Lamentations (Eichah/Threni) serves as a case study of an exegetical analysis. It is both: on the one hand, a document of cultural memory that commemorates the destruction of Jerusalem around 587/6 BCE in an emotional manner, and on the other hand, a culturally remembered document that is the starting point for subsequent collective emotional memory processes. The transformative cultural memory of the biblical poem is illustrated by exemplary analyses of its rabbinic interpretation in the Midrash Echa Rabba (c. 5th century CE). The dissertation shows how collective identities are formed in the interplay of emotion and memory. In confrontation with medially transmitted images of self, world, other, and God, communities of memory shape the narratives of their self-description. Emotions accompany this process throughout, encompassing both the corporeal and textual dimensions.

As a protestant-theological thesis, the dissertation itself stands in a memory-historical context committed to the question of the possibilities of a "theology after Auschwitz." The consideration of rabbinic literature in the context of Christian exegesis is understood as an appreciative remembrance of Jewish traditions. In this way, the dissertation contributes to a better understanding of Judaism, promotes interreligious abilities, and tries to prevent anti-Semitism in the context of Christian theology.